

## Alpbach Talks: „Kinder – fit für die Zukunft!“

Am 17. 04.2012 fand in der Albertina in Kooperation mit der Wiener Zeitung und PHARMIG eine Podiumsdiskussion zum Thema „Kinder – fit für die Zukunft“ statt.

Podium:

BM Alois Stöger

Sonja Wehsely (Gesundheitsstadträtin)

Birgit Hartel (Wissenschaftl. Leiterin Charlotte Bühler Institut für praxisorientierte Kleinkindforschung)

Peter McDonald (Obmann-Stv. Sozvers. d. gewerblichen Wirtschaft)

Klaus Vavrik (Liga/Peg)

Kinder von morgen finden eine andere Welt vor als wir sie vorgefunden haben: Sie werden in 4-5 Berufen arbeiten, durchschnittlich 120 Jahre alt werden, keinen Krebs mehr haben, dafür aber „nur mehr“ Zivilisationskrankheiten. Vavrik zitiert aus der neuesten OECD-Übersicht (Health at a Glance), in der Österreich im Ländervergleich in vielen Bereichen (Tabak,- Alkoholkonsum, Gewicht etc.) den letzten Platz einnimmt, was Kinder- und Jugendgesundheit betrifft. Die Eltern spielen dabei eine entscheidende Rolle. Es beginnt bereits im Kleinstkindalter. Wie schon der Hirnforscher Hüther sagte: „Es gibt kein Schlaraffenland-Gen“ – sprich: ein Notprogramm für Überfluss.

Was kann man tun, um gegenzusteuern?

- Datenlage verbessern (es gibt zu wenige Studien bzw. zu wenig genutzte Daten – z.B. die erhobenen Daten der Schulärzte, die brach liegen, aber auch vom Mutter-Kind-Pass und der Stellungskommission)
- Prävention (Österreich investiert 1,8% des BIP , im EU-Durchschnitt werden aber 2,9% des BIP für Prävention ausgegeben)
- Modellprojekte (Davon gibt es viele – man sollte diese nutzen und flächendeckend umsetzen)
- Interdisziplinärität
- Qualitätssicherung
- Eltern! ! !
- Gesundheit in ALLEN Politikfeldern („Health in all Policies“)
- Jugendschutz vereinheitlichen

BM Stöger sieht v.a. bei Tabak und Alkoholkonsum der Jugendlichen Handlungsbedarf (siehe auch HBSC Studie – mein bislang letzter Bericht ...), aber auch die Bereiche Gewalt , die veränderten Lebensentwürfe und Arbeitslosigkeit der Eltern verhindern ein gesundes Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen. Er weist auf die Bemühungen und Erfolge des BMG in Hinblick auf Ernährung & Schulbuffet hin.

Birgit Hartel weist darauf hin, dass die Rahmenbedingungen in Kindergarten und Krippen so unterschiedlich sind (Bindung kommt VOR Bildung), dass es zu einem Entwicklungsunterschied von einem Jahr bei Kindern kommen kann, je nachdem wie hoch oder niedrig der Betreuungsschlüssel ist (*Sie hat natürlich nicht erwähnt, dass es noch immer am Besten wäre, wenn das Kind bei der Mutter wäre...*)

Sonja Wehsely sieht Gesundheitspolitik und Sozialpolitik sehr eng verwoben und lobt das Wiener Wasser.

McDonald (selber Vater von vier Kindern) nennt die Eltern als wichtiges Vorbild, aber auch Kindergarten und Schule als wichtige Partner, was die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen betrifft.

Bei den Untersuchungen stellt er eine Lücke bei den 18-jährigen fest, da fehlt eine Vorsorgeuntersuchung. („Gesundheitscheck Junior“)

BM Stöger verstrickt sich bei der Frage, ob man eine unabhängige Kinder- u Jugendkommission mit Experten einrichten soll, in unklare Aussagen, die von den Anwesenden unterschiedlich interpretiert werden.